

Vorwort .....	11
Teil I: Vorklassik – Klassik – Marx	
1. Einleitung .....	15
2. Arbeit und Natur als Quellen des Werts – Von Aristoteles bis zur frühen Klassik .....	27
2.1. Gebrauchswert und Tauschwert bei Aristoteles .....	27
2.2. Valor naturalis – ein Findling aus dem Mittelalter .....	34
2.3. Albertus Magnus und Thomas von Aquin – Vorläufer einer objektiven Wertlehre? – Vom Wert der Arbeit .....	43
2.4. Der Wohlstand im Staat Utopia – Thomas Morus .....	47
2.5. Die Menschen sind gleich Wölfen und die Natur ist ihre Beute – Thomas Hobbes .....	50
2.6. Die Arbeit ist der Vater und die Erde die Mutter des Reichtums – William Petty .....	57
2.6.1. Die physische Entstehung von Reichtum und Wert .....	57
2.6.2. Sind Arbeit und Natur auch die Quellen des abstrakten Werts? .....	60
2.6.3. Petty und der Irrtum der reinen Arbeitswertlehre .....	63
2.6.4. Pettys Absicht: Ein Wertmesser zwischen Arbeit und Natur .....	68
2.6.5. Die werttheoretische Bedeutung Pettys .....	69
3. John Locke .....	73
3.1. Produktion von Wert durch Arbeit – Lockes Arbeitswerttheorie ..	74
3.2. Der Zusammenhang von physischer Arbeitswertlehre und privater Eigentumsbildung .....	79
3.3. Das Naturverständnis Lockes und seiner Zeit .....	83
3.3.1. Die Gesellschaftslosigkeit der Natur .....	88
3.3.2. Die Spaltung von Natur und Gesellschaft .....	89
3.3.3. Zum Problem der Linearität des Lockeschen Naturbildes .....	92
3.4. Der Übergang von der begrenzten physischen Natur zum unbegrenzt abstrakten Wert – Unerschöpfbarkeit der Natur und Unendlichkeit des Werts .....	96
3.5. Vom Recht auf Eigentum an seiner Person und die Lohnarbeit ..	101

3.6.	Produktion von Wert durch Kapital	103
3.7.	Die Quellen des Werts – Der Vorrang der Arbeit	105
3.8.	Natur und Gesellschaft bei Locke: Zur Konstruktion einer Gesellschaft ohne Materie	110
3.8.1.	Natur und Naturrecht	110
3.8.2.	Zur Natur des Menschen	113
3.8.3.	Materiellose Gesellschaft	116
3.9.	Lockes Folgen für das Naturbild in der ökonomischen Theorie – Zum Begriff der Produktivkraft	121
4.	Adam Smith	125
4.1.	Die Bestimmung des Tauscherts und der Verlust der Natur in der politischen Ökonomie	129
4.2.	Woher kommt die Bodenrente?	136
4.3.	Tauschwertrationalität und Natur	142
4.3.1.	Warenförmige Natur	143
4.3.2.	Nicht-warenformige Natur	145
4.4.	Was ist am Wertparadoxon paradox?	147
4.5.	Gesellschaftliche Produktivkraft ohne Natur – Die Produktivkraft der Natur erscheint als Produktivkraft der Arbeit	148
4.6.	Zwei Hirsche sind ein Biber wert – Zur Rationalität und Irrationalität des Tauschwert-Kalküls	150
4.7.	Kritik des Gleichgewichts-Modells: Optimierung auf der schiefen Ebene	158
4.7.1.	Arbeit und Arbeitswert	161
4.7.2.	Kapital, technischer Fortschritt und physischer Rückschritt	163
4.7.3.	Grundrente als Bestandteil des Tauscherts	165
4.8.	Der Akkumulationsprozeß des Werts und die Schrankenlosigkeit der Naturunterwerfung	167
4.9.	Natürliche Freiheit und unfreie Natur	171
5.	David Ricardo	173
5.1.	Ricardos Bedeutung in der ökonomischen Theorie – Seine Wirkung auf das Naturproblem – Seine Aktualität	175
5.2.	Kritik der Werttheorie	180
5.2.1.	Wertschöpfung oder Wertverteilung – Tauschwert und Arbeitszeit – Arbeitswertlehre als industrielle Tauschwertlehre	180
5.2.2.	Die Unterscheidung von reproduzierbaren und nicht-reproduzierbaren Waren	185
5.2.3.	Die Voraussetzung der unzerstörbaren Kräfte des Bodens	187
5.2.4.	Tauschwertrationalität und Natur bei Ricardo	188

5.3. Wert und Reichtum . . . . .	197
5.3.1. Wert als Tauschwert und Reichtum als Gebrauchswert . . . . .	198
5.3.2. Ökonomie der Knappheit oder Ökonomie des Reichtums . . . . .	200
5.4. Kritik der Grundrententheorie . . . . .	201
5.4.1. Die wesentlichen Aussagen in Ricardos Theorie der Grundrente . . . . .	202
5.4.2. Allgemeine Naturkonstanz und spezielle Natur des Bodens – Zur Kritik an Ricardos Naturbegriff in der Grundrententheorie . . . . .	209
5.4.3. Geizige oder unerschöpfliche Natur . . . . .	217
5.4.4. Von der Grundrente zu einer allgemeinen Naturrente – Arbeitsproduktivität versus Naturproduktivität – Natur und Ware . . . . .	221
5.5. Ricardo und die Methode der ökonomischen Theorie . . . . .	225
5.5.1. Abstrakte Methode und physische Natur . . . . .	228
5.5.2. Qualität und Quantität in der Natur . . . . .	231
5.5.3. „Ich habe in der letzten Zeit sehr viel über dieses Problem nachgedacht, jedoch ohne viel Erfolg“ – Die Sehnsucht nach dem absoluten Wertmaßstab und die Gründe, warum die Natur diesen Wunsch nicht erfüllt . . . . .	233
5.5.4. Ricardos Vision von der Apokalypse . . . . .	236
<b>6. Karl Marx – Natur und Werttheorie . . . . .</b>	<b>239</b>
6.1. „Der Gebrauchswert liegt jenseits des Betrachtungskreises der politischen Ökonomie“ – Natur und politische Ökonomie bei Marx . . . . .	242
6.2. Gebrauchswert und Natur . . . . .	245
6.3. Arbeit und Natur in der Marxschen Wertlehre . . . . .	251
6.3.1. Die Naturlosigkeit der abstrakten Arbeit . . . . .	251
6.3.2. Zweierlei Naturelemente in der konkreten Arbeit . . . . .	255
6.4. Welches sind die Quellen des Mehrwerts? – Die qualitative Beteiligung der Natur an der Produktion von Mehrwert . . . . .	257
6.4.1. Der Wert der Arbeitskraft . . . . .	259
6.4.2. Produktion von Wert durch Konsumtion von Gebrauchswert – Die Fähigkeit der Arbeitskraft, Quelle von Wert zu sein . . . . .	260
6.4.3. Gebrauch und Reproduktion der Naturkräfte . . . . .	265
6.4.4. Mehrwert und Natur . . . . .	269
6.5. Die quantitative Beteiligung der Natur an der Produktion von Mehrwert . . . . .	271
6.5.1. Arbeitsproduktivität und Naturproduktivität . . . . .	272
6.5.2. Produktion von Extramehrwert durch Naturaneignung . . . . .	276
6.5.3. Natur und Wertproduktion als geschichtliche Tendenz . . . . .	281

6.6. Die doppelte Mystifikation . . . . .	284
6.7. Zum Verhältnis von Ökonomie und Natur in der marxistischen politischen Ökonomie . . . . .	286
6.7.1. Die Naturvergessenheit in der marxistischen politischen Ökonomie . . . . .	287
6.7.2. Politische Ökonomie und ökologische Krise . . . . .	291

## Teil II: Naturherrschaft als ökonomische Theorie – Die Physiokraten

1. Die Physiokratie als historische Erscheinung und die Gründe für ihre heutige Aktualität . . . . .	295
1.1. Die Physiokraten zählen zu den Begründern der wissenschaftlichen Ökonomie. Sie werden in der Geschichte der ökonomischen Theorie aber einseitig dargestellt. Wesentliche Aussagen der physiokratischen Lehre werden übersehen . . . . .	295
1.2. Was vergessen wurde: Physiokratie heißt Naturherrschaft . . . . .	303
1.3. Der historische Nährboden der Physiokratie war die Krise der materiellen Produktionsbasis in Frankreich . . . . .	305
1.4. Warum sich heute mit den Physiokraten beschäftigen? Hypothesen zur Legitimation der zentralen Behandlung . . . . .	309
2. Die Produktionstheorie . . . . .	313
2.1. Die große Entdeckung des Dr. Quesnay – Die Ökonomie der natürlichen Produktivkräfte . . . . .	313
2.2. Die physiokratische Theorie der Produktion: Die Natur produziert, der Mensch hilft . . . . .	316
2.3. Die ökonomische Struktur des Produktionsprozesses . . . . .	320
2.4. Alles auf Erden kommt vorwärts durch das Nettoprodukt . . . . .	324
2.5. Die Unendlichkeit des Naturreichtums – Ansätze zu einer allgemeinen naturalen Reproduktionstheorie . . . . .	329
3. Die Werttheorie . . . . .	331
3.1. Das Wertproblem – Zu wenig beachtet: die ganz andere physiokratische Werttheorie . . . . .	331
3.1.1. Physischer Naturwert contra abstrakter Tauschwert . . . . .	332
3.1.2. Physischer Naturwert contra physischer Arbeitswert . . . . .	339
3.2. Wert als reine Gabe der Natur – Ansätze einer Naturwertlehre . . . . .	339
3.3. Physiokratische Verwirrung: Was ist produktiv – der Boden oder die landwirtschaftliche Arbeit? – Naturwertlehre contra Arbeitswertlehre . . . . .	341

3.4.	Inkonsequente Ausnahmen: Nicht nur die Landwirtschaft ist produktiv . . . . .	343
3.5.	Auf dem Weg zu einer allgemeinen Naturwertlehre . . . . .	345
3.6.	Zusammenfassende Kritik der physiokratischen Wertlehre . . . . .	347
3.7.	Was ist uns die physiokratische Wertlehre noch wert? – Anmerkung zum Konzept einer Naturwertlehre . . . . .	350
<b>4.</b>	<b>Die Einheit von Ökonomie und Gesellschaft im physiokratischen System . . . . .</b>	<b>353</b>
4.1.	Wer nichts als Ökonomie versteht, versteht auch die nicht recht – Zum Verhältnis von Ökonomie und Philosophie – Materielle Gesetze der Ökonomie . . . . .	353
4.2.	Stoa – Die philosophische Grundlage des ökonomischen Materialismus in der Physiokratie . . . . .	357
4.2.1.	Die stoische Physik . . . . .	361
4.2.2.	Stoische Physik und Vernunft . . . . .	363
4.2.3.	Stoische Physik und Ethik . . . . .	366
4.2.4.	„Das Naturgemäße“ – Zum Spannungsverhältnis von physischem Determinismus und Ethik . . . . .	367
4.2.5.	Leben in Übereinstimmung mit der Natur . . . . .	371
4.2.6.	Zur Frage von Individualität und Gesellschaftlichkeit in der Stoa . . . . .	373
4.2.7.	Stoischer Materialismus und Kosmopolitismus . . . . .	377
4.2.8.	Naturordnung und menschliche Würde . . . . .	378
4.3.	Stoisches in der physiokratischen Ökonomie und Gesellschafts- lehre – Die Stellung Quesnays innerhalb des französischen Materialismus – Kritik an Quesnays Kritikern . . . . .	381
4.3.1.	„Für Sie und für uns ist alles physisch, und das Sittliche leitet sich daraus ab“ – Physik und Ethik bei Quesnay . . . . .	382
4.3.2.	Die Materie-Geist-Dualität . . . . .	389
4.3.3.	Ist die Physiokratie eine individualistische Gesellschaftstheorie? . . . . .	393
4.3.4.	„Das Naturgemäße“ – Anmerkungen zur ökonomischen Legitimation des „ordre naturel“ . . . . .	406
4.4.	Vom Leben im Einklang mit der Natur zur Ökonomie in Übereinstimmung mit der Natur . . . . .	408
4.5.	Waren die Physiokraten die Begründer der Lehre von der wirtschaftlichen Freiheit? . . . . .	411
4.6.	Ökonomischer Materialismus . . . . .	415
4.7.	Zusammenfassung: Antwort auf die Ausgangshypothesen . . . . .	416

<b>5. Was wir von den Physiokraten lernen können</b> . . . . .	<b>421</b>
5.1. Von der Landwirtschaft zu einer allgemeinen Natur . . . . .	421
5.2. Äußere und innere Natur: Zum Verhältnis von Natur und Arbeit . . . . .	423
5.3. Reproduktion als zentrale Kategorie . . . . .	425
<b>Anmerkungen</b> . . . . .	<b>427</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> . . . . .	<b>441</b>